

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Willstätter, Elias

urn:nbn:de:bsz:31-16275

Schülern hat sein Andenken festgehalten. Nur Eines störte die unermüdlige Arbeitskraft, die Wilken auszeichnete, körperliches Leiden; ihm ist er am 24. December 1840 erlegen. A. Thorbecke.

Elias Willstätter

wurde zu Karlsruhe im April 1796 geboren. Mit 14 Jahren verließ er die Heimath, um den Unterricht des Rabbiners Moses Tobias Sondheim in Hanau zu genießen. Von dort zurückgekehrt, übernahm er einen Theil des Unterrichts in einer Privatschule zu Karlsruhe und besuchte gleichzeitig die talmudischen Vorlesungen des Oberlandesrabbiners Ascher Löw, unter dessen Leitung er sich auch später die praktische Befähigung für den rabbinischen Beruf aneignete. 1821 bezog er die Universität Würzburg, wo er gleichzeitig seine talmudischen Studien bei dem Oberrabbiner Abraham Bing fortsetzte. Nach der vorschriftsmäßig bestandenen Prüfung wurde er unter die Zahl der badischen Rabbinats-Candidaten aufgenommen. 1827 wurde Willstätter, nachdem er kurz vorher einen Ruf als Bezirksrabbiner nach Gailingen abgelehnt hatte, zum Conferenzrabbiner und Substituten des Oberlandesrabbiners und 1837 nach dessen Ableben zum Verweser der Stelle desselben ernannt. Er verwaltete sein Amt mit vielem Eifer, hielt an Sabbath- und Festtagen, sowie bei sonstigen festlichen Anlässen Predigten und suchte manche heilsame Verbesserungen und Einrichtungen in den seiner geistlichen Leitung anvertrauten Gemeinden einzuführen. Viele Vereine verdanken ihm theils ihr Entstehen, theils ihre verbesserte und zeitgemäßere Einrichtung und an deren Verwaltung nahm er ununterbrochen den thätigsten Antheil. Nach kurzer Krankheit starb Elias Willstätter den 14. November 1842. — Verschiedene seiner Predigten sind im Druck erschienen. (Vgl. Rede am Grabe des Elias Willstätter von B. Willstätter, und Kayserling, Bibliothek jüdischer Kanzelredner 1, 351.) W.

Alois Winnefeld

wurde zu Landshausen bei Eppingen am 20. Juni 1791 geboren. Er erhielt seine Vorbildung auf dem Gymnasium zu Bruchsal, studirte auf dem Lyceum zu Rastatt Philosophie, auf der Universität Freiburg Theologie und Philologie, worauf er nach Heidelberg ging, um sich dort ausschließlich philologischen Studien zu widmen und die philosophische Doctorwürde zu erwerben. 1817 an das Lyceum zu Rastatt berufen, wurde ihm dort bald sein Lieblingsfach, die Philosophie übertragen. Winnefeld hat wesentlich dazu beigetragen, dieser Anstalt einen guten Ruf zu verschaffen; durch seine und des Directors Loreye Vorträge angeregt, ging aus dieser Anstalt eine Reihe von Männern hervor, die sich im Gebiete der Wissenschaft, der Staatsverwaltung und der Kirche auszeichneten. Ueber die Art und Weise seiner philosophischen Vorträge geben namentlich seine Abhandlungen „Ueber Philosophie auf Mittelschulen“ (1822) und „Ueber den Lehrkreis der philosophischen Lehrklassen“ (1825) Aufschluß. Nach Schneller's Tode erhielt Winnefeld 1834 einen Ruf als Professor der Philosophie an die Universität Freiburg, lehnte denselben aber aus Liebe zu seinem bisherigen Wirkungskreise ab. Noch in demselben Jahre ernannte ihn die Regierung zum Mitgliede der Commission, der sie die Entwerfung des neuen Schul- und Lehrplanes übertragen hatte, und seiner reichen Erfahrung und tiefen Einsicht in das gesammte Schulwesen verdankt dieses Werk sehr viel des Guten. Zu früh für die Schule und die Wissenschaft starb Winnefeld am 1. Februar 1839. (Vgl. Conversationslexicon der Gegenwart 4b, 410.) W.